

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Artikel: So hei-sis gärn bi Herre vom Träng
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorkifeier

De Hansli ghört Deppis derbo und fragt de Vater: „Was isch dänn das eigetli für Ein, de Maxim Gorki?“

Seit de Vater: „Was für Ein? Was weiß dänn ii? De Max im Gorki, das wird so Ein sii wie de Hans im Glück öppe.“

*

So hei-sis gärn di Herre vom Träng

Es ganz-en Aute vüreglochert u zugstriglet vom W. S — th.

Ihrer sächs „Trängglobs“ biträte, uf die ver-sauznige Zabelschalle (Suppe) ache, i ihre dusige Hofe mit Käderbsagig di Wirtschaft zur „Schwäre Fälbhaubige“ am-ene Ort obsig vo dr Kare u bilege e freie, runde Tisch.

Wirti (wo uf-si zuche=hunt): „Gute Abe ihr Herre vom Träng, scho Züerabe, mit was chame dene Herre diene?“

Soldate: „Se gät-üs wieder vom glich-fige, Mutterli, e Doppuliter vo däm herrliche graue, u-sem hingere Täpfl, bim Surchabisstandli zuche.“

Wirti: „Schön ihr Herre vom Träng, i will-ne grad eis säuber ga use-la i Chäuer nide, ganz früsich, d'Guttere wird de aubez g'huchig u d'r Wi chträutig.“

(Seit ab, chunt wieder mit-em Grünste u schenkt dene Manne i.)

„Zum Wohl ihr Herre vom Träng.“

D'Wirti zieht-sech zrügg, dr Saft wird mit voller Tämpirig dür di sächs Gurgle abezwängt, u wi dr Saft zaut, mache sech di Eidgenosse mit Schneid uf d'Socke.

Chum strecht dr Leefsch von-e nume no dr haub Ablas zur Tür ine, meint d'Wirti zu-de Stamm-gaschtig:

„Mes isch doch mi Sex gut, si di don-ners Stinkhüng wieder zum Loch use, — he Anneli, disig, schriß d'Pfälischer uf, so darf-me wieder Alte zieh.“

*

Kindermund

Der 6jährige Heini einer bekannten Familie ist ein besonders aufgewecktes Bürschchen. Er hat einen wohlbeleibten Vater. Ein paar-mal im Jahr kommt eine sehr hagere ältliche Tante zu Besuch, die Heinis Vater mit „Vetter Benedikt“ an-redet. Dem Heini geht dies endlich auf die Nerven, er zieht seinen Vater beiseite: „Laß Dir das doch nicht gefallen; wenn die Tante Mizi immer fetter Benedikt zu Dir sagt, so sag' Du ihr doch ganz einfach magere Mizi!“

*

Die Schulzahn-Klinik

Es läßt — um euch zu imponieren — den Schulzahn hier der Staat plombieren. Die Kosten spart er sich indessen, verböt er ihm das Zeltlifressen!

Madame Sans Gêne



Gedenktafeln

In Zürich ist man dazu übergegangen, Männern und Frauen von großem Ruf, auch Ausländern, Gedenktafeln zu widmen. Dabei sollen weder Rationalität, noch Religion, noch politische Überzeugung eine Rolle spielen. So wurden z. B. gleichzeitig Erinnerungstafeln für den Schönmaler D o d l i n und den Schwa-r-z-m a l e r Lenin angebracht. Hier einige poetisierende Vorschläge für Lenin und andere geeignete Persönlichkeiten. Auf Wunsch können auch weitere Tafelinschriften geliefert werden.

Lenin

Hier hat Uljanow Ijitsch gewohnt. Das sei durch diese Tafel betont! Denn nicht oft geschieht es, daß man bar ist Aller Mittel und — über Nacht ein Zar ist. Er speiste sein Volk mit großen Ideen, Die in den Gedärmen Noch heute wirken wie Saft von Schlachten Und den Bauch ergrimmen, anstatt zu wär-Zu groß war der Ideen Strahlung. [men. Sie schuf nur Pein Wie übertriebene Bemalung Mit Höllestein.

Wilhelm II

Ich stehe hier als des Weges Weiser: Durch diese Straße fuhr einst ein Kaiser. Er war berühmt auf dem Erdenball Durch seiner blühenden Reden Schwall. Damit sein Andenken nicht verwehe, Beschloß man im Rat, daß ich hier stehe. Denn des Kaisers Laute ward leiser u. leiser. Heut' ist er nur noch sein eigener Kaiser.

Am Baur au Lac

Hier war zu ihrem und anderer Bergnügen Eine Dame von „Welt“ einst abgestiegen. Es war der verschmizte Spruch ihrer Wahl: „Wohl-tun bringt Zinsen — und Kapital!“ Leider vertauschte sie diese Stelle, Unser gutes Hotel mit einer einsamen Zelle. Das goldene Kalb fand noch andere Kälber, „Miß Taintor“, so nannte sie sich selber.

Beim Juwelier Meister

Seht, in diesem schönen Laden Kam ein Meister-Dieb zu Schaden! Wenig nutzte ihm das Stehlen, Dem er oblag ohne Raft, Denn er ward gleich den Juwelen Sicher und geschickt gefaßt. (Moransth, zwischen 12 u. 2 Uhr mittags.)

Die Wunderdoktorin

Hier hauste eine fromme Christin Als Arzt- und Darmpüßspezialistin. Durchschlagend wirkte ihrer Ware Gebrauch vom Schnuller bis zur Bahre. Der Zu- und Ab-lauf — ungeheuer, Dabei das Honorar nicht teuer! Sie kannte jeder Krankheit Blöße Und wäre sicher angewachsen Zu internationaler Größe, Hätt' man behördlich nicht verknapen Sie müssen, weil sie etwas tat, Wozu sie nicht befugt im Staat.

Rehserling

(An einem Patrizierhaus)

Hier hat ein Seher mit beredten Flossen Freigebig das Licht seines Geistes vergossen. Und als die Zeit um Stunden gediehen, Hat er verzweifelt nach Sekt geschrien, Denn gedörnte Birnen, gequetschte Pflaumen Waren nichts für seinen verwöhnten Gaumen, Der vom Reden trocken. — Er wurde gerettet, Die bebende Seele rasch feucht gebettet (Französische Marke, Spirit-Befeuchter) Und bis zum Morgen brannte der Leuchter.

P. u. Pille



Autogeschäft.

„Ich möchte einen raffigen Wagen, etwas ganz Außergewöhnliches.“

„Vielleicht einen Wagen auf Barzah-lung?“

*

„Sie haben mich betrogen, Sie sagten doch, dieses Auto mache 120 Kilometer.“

„Das macht es auch mit der Zeit, gnä-dige Frau.“

*

Heiri Stutz geht zum ersten Mal auf Parkettplatz ins Theater. Der Portier klappt ihm den Sitz herunter und Heiri setzt sich behaglich auf den Samtfauteuil. Dabei entfällt ihm der Theaterzettel, er steht auf, nimmt ihn, will sich wieder setzen und fällt natürlich, da der Sitz in-zwischen hochgeschwemmt ist, auf den Boden. Wütend springt er auf, haut dem hinter ihm sitzenden Herrn eine schallende Ohr-feige und schreit: „Sie, dä Wiß kanned mir!“

*

Druckfehler

In der Todesanzeige des reichen, alten unterheirateten Herrn B. steht: „Die lauernden Hinterbliebenen.“

